

Was wir in der SOWJETUNION gesehen haben

WAS WIR IN DER SOWJETUNION GESEHEN HABEN

Ausländische Besucher über ihre Eindrücke von der UdSSR

WIEN 1954

IN DIESEM HEFT

berichten folgende Reisegruppen über das Gesehene



Auf dem Umschlag: Eine ausländische Arbeiterdelegation beim Besuch eines Eisenbahnersanatoriums in Sotschi an der Schwarzmeerküste des Kaukasus.



Österreichische Freundschaftsdelegation (vgl. Seite 10) vor dem Kulturpalast der Studenten in Dnjepropetrowsk.

Einer langjährigen schönen Tradition folgend, kamen auch im Jahre 1953 wieder aus vielen Ländern Delegationen der Werktätigen in die Sowjetunion, um an der Feier des 1. Mai in Moskau teilzunehmen.

Die vom Zentralrat der sowjetischen Gewerkschaften sowie von der Unionsgesellschaft für kulturelle Verbindung mit dem Ausland (WOKS) eingeladenen Gäste bereisten viele Republiken, Städte und Dörfer und machten sich mit dem Leben in der Sowjetunion vertraut. Ihre Eindrücke und Urteile gaben sie sodann auf Pressekonferenzen sowie durch das Radio bekannt.

Vorliegende Broschüre umfaßt die Meinungsäußerungen der Delegationen aus fünfzehn verschiedenen Ländern der Welt. Die Delegierten — Menschen verschiedener Berufe und politischer Anschauungen — erzählen, was sie im Sowjetland gesehen haben.



Mitglieder der Gewerkschaftsdelegation aus Großbritannien und Irland bei einem Spaziergang durch das nach den unvorstellbaren Verwüstungen des Krieges von Grund auf neu erbaute Stalingrad. Hier passieren die Reiseteilnehmer die Uliza Mira — die „Straße des Friedens".

GROSSBRITANNIEN UND IRLAND

KULTUR IM HÖCHSTEN SINN DES WORTES

„Der Austausch von Arbeiterdelegationen zwischen der Sowjetunion und Großbritannien ist ein wichtiges und wertvolles Mittel zur Entwicklung der internationalen Freundschaft.“

Aus der Erklärung der Delegation auf einer Pressekonferenz in der Redaktion der Moskauer Zeitung „Trud“ („Die Arbeit“) am 19. Mai 1953.

Wir hatten immer wieder Gelegenheit, mit einfachen Sowjetmenschen zusammenzukommen und ihnen Fragen über ihr Alltagsleben zu stellen. Obwohl wir sehr wertvolle Hinweise auch von den Leitern öffentlicher und behördlicher Institutionen der Sowjetunion erhielten, bildeten doch die inoffiziellen Gespräche mit den einfachen Sowjetmenschen die Hauptquelle unserer Informationen.

Wir haben in der Sowjetunion manches vorgefunden, was hinter dem Entwicklungsniveau Englands zurückgeblieben ist, zugleich aber auch vieles, was besser ist als die Verhältnisse in England. Wenn wir aber die Lebensverhältnisse unserer beiden Länder verglichen, erinnerten wir uns stets zweier wichtiger Faktoren, auf die wir auch hier hinweisen wollen: der erste Faktor ist die außerordentliche Rückständigkeit des alten vorrevolutionären Rußland, der zweite Faktor — der ungeheure Schaden, der dem Lande durch die faschistische Invasion zugefügt wurde.

•

Die Sowjetmenschen haben ohne Ausnahme ein gesundes Aussehen und ernähren sich gut. Das Kartensystem ist aufgehoben, die Preise für Lebensmittel und auch für das Essen in den Werksküchen und Restaurants sind durchwegs niedrig gehalten. Die Sowjetmenschen verbrauchen weitaus mehr Fleisch, Butter und Eier, als unsere englische Lebensmittelration ausmacht.

Die Sowjetunion ist frei vom Schrecken der Arbeitslosigkeit, und es bestehen hier ausgezeichnete Möglichkeiten für die Arbeiter, eine höhere technische Ausbildung zu erhalten oder die Qualifikation zu verbessern. Die neue Moskauer Universität, die wir besichtigt haben, hat in der Welt nicht ihresgleichen.

Das technische Niveau der Maschinenfabriken, die wir besuchten, ist gut. Ihre technische Ausrüstung unterscheidet sich nicht von der englischer Werke. Alle neuen Werkbänke, die wir sahen, wurden in der Sowjetunion hergestellt. Aber wir haben auch noch eine große Anzahl englischer Maschinen in Betrieb gesehen. Sie erinnerten uns daran, daß die Sowjetunion einmal, zur Zeit der

Weltwirtschaftskrise vor zwanzig Jahren, ein guter Käufer der englischen Industrieproduktion gewesen ist. Und das spricht dafür, daß die Sowjetunion wieder ein guter Käufer englischer Maschinen werden könnte.

Den allergrößten Eindruck hat aber auf uns die umfassende soziale Betreuung der sowjetischen Werktätigen gemacht. Schon in verhältnismäßig jungem Alter werden hohe Alterspensionen ausbezahlt, wobei von den Pensionen keinerlei Abzüge gemacht werden. In der Mehrheit der Fälle arbeiten die Arbeiter-Pensionisten, mit denen wir sprachen, weiterhin in den Betrieben und erhalten außer ihrem Arbeitslohn auch noch die volle Pension ausbezahlt.

Ganz besonders hervorragend finden wir das sowjetische System des Volksgesundheitsschutzes, und zwar vor allem in den Betrieben, wo ausgezeichnet eingerichtete Ambulatorien mit einer großen Anzahl Ärzte bestehen. Das Krankengeld erreicht, je nach Dienstzeit, bis zu 100 Prozent des Arbeitslohnes, und die Arbeiter erhalten kostenlos jede Art von ärztlicher Hilfe.

Hervorragend betreut werden die Arbeiter auch auf dem Gebiete der Erholung. Die zahlreichen Erholungsheime für die Werk-

Die britisch-irische Arbeiterdelegation in den aus dem Mittelalter stammenden Räumen des Kremls.



tätigen und deren Familien haben auf uns großen Eindruck gemacht. Zu den glücklichsten Stunden unseres Aufenthaltes in der Sowjetunion gehören die Tage, die wir gemeinsam mit sowjetischen Bergarbeitern in Sotschi verbracht haben, wo alle Möglichkeiten für eine gute Erholung vorhanden sind. Wir beneiden die sowjetischen Arbeiter um die Möglichkeit, drei oder vier Wochen bezahlten Urlaub in einem Kurort zu verbringen.

Die sowjetischen Frauen nehmen viel mehr Anteil an der Wirtschaft sowie am gesellschaftlichen Leben ihres Landes, als dies bei uns der Fall ist. Eine der Ursachen dafür ist die Tatsache, daß sie gleichen Lohn für gleiche Arbeit erhalten, sowie der Umstand, daß es hier — sowohl bei den Betrieben wie auch in den Städten und Dörfern — zahlreiche Kindergärten gibt. Für die Unterbringung der Kinder in diesen Kindergärten und Kinderheimen muß nur sehr wenig bezahlt werden.

Der sowjetische Arbeiter ist im höchsten Sinn des Wortes ein kultivierter Mensch. Das beweisen überzeugend die Kulturpaläste der Betriebe, die wir besucht haben. Wir hatten das Glück, Konzerten von Orchestern beizuwohnen, die aus Arbeitern dieser Betriebe bestehen. Die Arbeiter verfügen über alle Möglichkeiten zur Entwicklung ihrer individuellen Talente und zur Befriedigung ihrer Wünsche und Interessen in der Freizeit.

Überaus beeindruckt sind wir von den Anstrengungen zum Wiederaufbau der im Kriege zerstörten Städte — vor allem sind da Rostow und Stalingrad zu nennen, die ja besonders stark gelitten haben. Die Pläne des Wiederaufbaus sind kühn entworfen, ihre Durchführung schreitet rasch fort.

In der Sowjetunion ist das Preisniveau innerhalb der letzten fünf Jahre auf die Hälfte gesenkt worden.

Sehr wichtig für uns war die Besichtigung des Wolga-Don-Kanals. Wir haben gesehen, daß die Sowjetunion selbst auf dem Höhepunkt des „Kalten Krieges" gewaltige Summen für das Bauwesen aufwendet und von der Überzeugung durchdrungen ist, daß ein dritter Weltkrieg verhindert werden kann.

Viele unserer Delegationsmitglieder haben in Moskau römisch-katholische und russisch-orthodoxe Kirchen besucht und sich von der vollkommenen Freiheit der Religionsausübung in der Sowjetunion überzeugt.

Unsere Gespräche mit einfachen Sowjetmenschen haben uns die Überzeugung vermittelt, daß sie alle aufs innigste den Frieden wünschen. Worte, die den Wunsch nach Frieden und Freundschaft zwischen den Völkern zum Ausdruck brachten, wurden sowohl bei

kleinen Zusammenkünften wie in großen Versammlungen stets mit anhaltendem Beifall aufgenommen.

Die Delegation ist davon überzeugt, daß der Austausch von Arbeiterdelegationen zwischen der Sowjetunion und Großbritannien eine wichtiges und wertvolles Mittel zur Entwicklung der internationalen Freundschaft darstellt.

EIN FRIEDLIEBENDES LAND

„Ich bin 6000 Meilen gefahren — und überall sieht man glückliche, von Freude erfüllte Menschen.“

John O'BRIEN, Lokomotivführer aus Glasgow (Schottland), in einer Moskauer Radiosendung am 18. Mai 1953.

Ich bin soeben, nach einer Fahrt durch den Wolga-Don-Kanal, über Rostow am Don und Sotschi in Moskau angekommen. Der Wolga-Don-Konal ist eine hervorragende Errungenschaft des Sozialismus. Über Leute wie mich sagt man zwar, daß auf sie nicht leicht etwas Eindruck macht, aber diesmal bin ich wahrhaftig in Staunen versetzt. Ich habe ein Land mit Zukunft gesehen, ein Land, dessen Volk felsenfest davon überzeugt ist, daß es die höchste Stufe des Sozialismus erreichen wird. Es ist stolz auf seine Errungenschaften, und es ist mit Recht stolz darauf. Wir — meine beiden schottischen Freunde Billy Brown, James Wilson und ich — haben uns mit Sowjetmenschen in deren Wohnungen und auch auf den Straßen unterhalten. In Sotschi habe ich etwas gesehen, was ich nie vergessen werde: ich war in den Erholungsheimen der Bergleute und der Eisenbahner. Ich arbeite zwar schon seit 43 Jahren auf der Eisenbahn, aber noch nie in meinem Leben war ich bei uns zu Hause in einem Erholungsheim, weil ich dazu erst lange Zeit krank sein müßte, um in ein Erholungsheim zu kommen. Hier aber sah ich Leute von strotzender Gesundheit, die einen 28tägigen Urlaub in einem Erholungsheim verbrachten.

Ich bin etwa 6000 Meilen gefahren und war auch in Minsk, einer großen Stadt, die im Kriege völlig zerstört wurde, jetzt aber nahezu vollkommen wiederaufgebaut ist.

Und ich war auch in Stalingrad. Spuren des Krieges sind noch zu sehen, aber auch sie werden rasch beseitigt. An der Wolga, am Don, in Rostow sind gewaltige Wiederaufbauarbeiten im Gange. Und überall sieht man glückliche, von Freude erfüllte Menschen.

Das ist kein Land, das sich etwa auf einen Krieg vorbereitet. Das ist ein friedliebendes Land und wird es immer bleiben!

FÜR DIE GESUNDHEIT DER MENSCHEN

„Ausgezeichnete Möglichkeiten der Arbeiter für Heilung und Erholung."

David DEVAL, Kontrollor in einer Londoner Radiofabrik, in einer Moskauer Radiosendung am 21. Mai 1953.

Mein Name ist David Deval. Ich bin soeben aus Sotschi nach Moskau zurückgekehrt. Sotschi ist einer der vielen Kurorte an der Küste des Schwarzen Meeres. Jedes seiner Erholungsheime oder Sanatorien besitzt eine eigene Klinik mit Röntgenanlage, Apparaten für physikalische Therapie, ein zahnärztliches Ambulatorium usw. Es war für mich sehr erfreulich, zu sehen, daß all diese wunderbaren Möglichkeiten für die Heilung und Erholung der sowjetischen Arbeiter geschaffen wurden. Die Verpflegung, die auch besondere Diät vorsieht, ist erstklassig.

Unsere Delegation war im Erholungsheim der Bergarbeiter untergebracht, so daß wir während unseres Aufenthaltes oftmals mit unseren Freunden, den sowjetischen Bergleuten, gesprochen haben. Aus diesen Gesprächen haben wir erfahren, daß die Aufenthaltskosten in diesem Erholungsheim etwa 1800 Rubel im Monat betragen, wovon 70 Prozent von der Gewerkschaft bezahlt werden. Wer will, kann auch seine Frau in ein solches Erholungsheim mitnehmen.

Im Bergarbeiterheim von Sotschi können sich gleichzeitig 350 Bergarbeiter erholen, wobei das sie betreuende Personal aus etwa 300 Menschen besteht. Das Erholungsheim ist das ganze Jahr über geöffnet. Zur Unterhaltung stehen Tennisplätze, ein Turnsaal, eine Anlage für Volleyball, ein Kino, ein Tanzplatz sowie ein Schwimmbassin zur Verfügung, der Bau eines Freilufttheaters steht vor der Vollendung. All dies dient dazu, den Arbeitern eine ausgezeichnete Erholung zu bieten.

EINE WICHTIGE ERKENNTNIS

„Ein Land, das soviel baut, kann keinen Krieg wollen."

William BROWN, Bergarbeiter aus Whitbury (Schottland), in einer Moskauer Radiosendung am 15. Mai 1953.

Ich bin William Brown, ein Bergarbeiter aus Whitbury in Schottland. Ich habe viel Interessantes in diesem großen Land der Sowjets gesehen.

Vor allem der großartige Schwung und Umfang des Bauwesens haben mich beeindruckt. Denn das ist typisch nicht nur für Moskau, sondern für alle Orte, die ich auf meiner über 5000 Meilen führenden Reise durch die Sowjetunion kennengelernt habe. In den

Städten werden in raschem Tempo riesige Häuser gebaut, wobei der laufende Fünfjahrplan einen weiteren Zuwachs von 105 Millionen Quadratmeter Wohnfläche für die Werktätigen vorsieht.

In den Städten sah ich auch sehr viele erstklassige Theater, Kinos, öffentliche Bibliotheken und Klubheime, und es gibt Kindergärten in großer Zahl, in denen die Kinder glänzend versorgt werden. Ich weise auf all das hin, weil ich der Meinung bin, daß eine gut organisierte Gesellschaft dies alles zu ihrem Wohlbefinden braucht.

Wer das alles gesehen hat, dem wird klar, daß ein Land, das einen so gewaltigen Aufbau durchführt, keinen Krieg wollen kann. Im Gegenteil, ein dauerhafter Frieden ist für die Völker der Sowjetunion ebenso notwendig wie für die Werktätigen der ganzen Welt.

ÖSTERREICH

DIE WAHRHEIT — DIE BESTE WAFFE

„Durch die Verbreitung der Wahrheit über die Sowjetunion werden wir die Kriegsbrandstifter entwaffnen."

Erwin SCHARF, der Leiter der Delegation, bei einer Ansprache im Moskauer Radio am 10. Mai 1953.

Während unseres Aufenthaltes in der Sowjetunion hatten wir alle Möglichkeiten, die Sowjetmenschen bei der Arbeit und in ihrer Freizeit kennenzulernen.

Einfach und bescheiden, frei und zielbewußt — so traten uns die Sowjetmenschen entgegen. Besonders ihre Einheit und ihr Zusammenhalt springen in die Augen. Aber da es in der Sowjetunion keine Kapitalisten oder sonstige Ausbeuterklassen gibt, ist hier auch das Entstehen gegensätzlicher Interessen im Volk ausgeschlossen.

Wir haben die sowjetische Wirklichkeit kennengelernt und uns dabei überzeugt, wie dumm die von verächtlichen Verleumdern verbreiteten Propagandamärchen über die Sowjetunion eigentlich sind. Durch ihre Lügen versuchen sie, die westeuropäischen Völker mit einer angeblich drohenden Gefahr seitens der Sowjetunion zu erschrecken, und beabsichtigen dabei doch nichts anderes, als ihnen die sogenannte „Europaarmee" schmackhaft zu machen und sie für ihre Kriegsabenteuer zu präparieren. Dagegen ist die Wahrheit die beste Waffe. Durch die Verbreitung der Wahrheit über die Sowjetunion werden wir die Kriegsbrandstifter entwaffnen!

Am 1. Mai weilten wir auf dem Roten Platz in Moskau und



Die österreichische Delegation auf dem Bogdan-Chmelnizkij-Platz in Kiew; im Hintergrund die nach den Kriegszerstörungen vom Staat wieder instandgesetzten Kirchenbauten.

hörten Marschall Bulganins Rede. Er wiederholte die bereits von Ministerpräsident Malenkow ausgesprochene Überzeugung der Sowjetregierung, daß alle vor den Großmächten entstehenden Probleme auf friedliche Weise gelöst werden können. Und davon, daß es sich hier nicht um leere Worte, sondern um ernsthafte, unermüdliche Bestrebungen der Sowjetregierung handelt, konnten wir uns während unseres Aufenthaltes in der Sowjetunion mehrfach überzeugen.

Das Sowjetvolk und seine Regierung setzen all ihre Kräfte für den friedlichen Aufbau ein. Sie wollen das Leben der Sowjetmenschen noch schöner, noch inhaltsreicher und wohlhabender machen.

So sollen beispielsweise in Moskau bis zum Jahre 1960 weitere 10 Millionen Quadratmeter Wohnfläche errichtet werden. Das ist nahezu ebensoviel, wie in Moskau im Laufe von 800 Jahren, von seiner Gründung bis zur Oktoberrevolution, gebaut wurde.

Überall in Moskau ist zu sehen, wie dieses Programm verwirklicht wird. Neue Hochbauten streben zum Himmel, überall ragen Baugerüste auf. Und überall herrscht Begeisterung, die beweist, daß das Sowjetvolk tatsächlich an der Erfüllung seiner Pläne arbeitet.

Diese Bautätigkeit und das Bestreben, durch sozialistische Arbeit ständig das Lebensniveau der Sowjetmenschen zu heben, läßt sich aber nicht nur in der sowjetischen Hauptstadt beobachten. Dasselbe, was in Moskau geschieht, geht in allen sowjetischen Städten und auch auf dem Land vor sich.

In der Sowjetunion gibt es weder Arbeitslosigkeit noch Absatzkrisen, aber auch keine Rüstungsprofite. Hier könnte niemand am Kriege verdienen. Nichts ist dafür natürlicher, als daß das Sowjetvolk alle Anstrengungen macht, um für sich und die ganze Welt den Frieden zu erhalten.

ARGENTINIEN

GUTE LEBENSBEDINGUNGEN

„Die Löhne der Arbeiter sind hoch ... die Kolchosbauern haben hohe Einkünfte.“

Aus der Erklärung der Delegation auf einer Pressekonferenz in der Redaktion der Moskauer Zeitung „Trud“ („Die Arbeit“) am 27. Mai 1953.

In den Städten, die wir besuchten, haben wir breite, reingehaltene Straßen und komfortable Wohnhäuser gesehen. Wir sahen aber auch große Paläste für Kultur und Sport, Theater und Kinos, Plätze

und Parkanlagen. Unsere Aufmerksamkeit erregten auch die Grünanlagen in den Straßen und die Anpflanzung gewaltiger Parkanlagen und ganzer Wälder, die die Städte verschönern. Und wir sind auch in der Moskauer Untergrundbahn gefahren, die ein großartiges Kunstwerk darstellt.

Auf Einladung verschiedener sowjetischer Arbeiter besuchten wir deren Wohnungen, und überall wurde uns ein herzlicher Empfang zuteil. In den Betrieben, wo wir uns mit zahlreichen Arbeitern unterhielten, haben wir uns mit dem Lohnsystem vertraut gemacht und dabei festgestellt, daß das Lohnniveau hoch ist und dem Arbeiter ein sorgenfreies Leben ermöglicht. Die Arbeiter leben auch unter recht guten Wohnverhältnissen: sie besitzen Wohnungen mit mehreren Zimmern und Zentralheizung, elektrischem Strom, Telefon usw. Dabei beträgt die Miete nie mehr als 4 bis 5 Prozent ihres Arbeitslohns. Die Wohnungen werden in den meisten Fällen vom Betrieb zur Verfügung gestellt. Will der Arbeiter aber ein eigenes Haus besitzen, so erhält er vom Staat kostenlos eine Bodenparzelle zugeteilt und einen langfristigen Kredit bewilligt.

Die Arbeitsbedingungen sind wirklich sehr gut, denn in der Sowjetunion leistet die schwere Arbeit nicht der Mensch, sondern die Maschine. Bei den Betrieben bestehen Werksküchen, in denen die Arbeiter ein bekömmliches, reichhaltiges und billiges Essen erhalten. Es gibt natürlich auch Diätküchen, wo das Essen der Arbeiter zum Teil von der Gewerkschaft bezahlt wird.

Der Staat wendet einen großen Teil des Budgets für die Entwicklung von Kultur und Bildung auf. Aber auch die Gewerkschaften und die Betriebsräte leisten einen großen Beitrag zur Hebung der Kultur und des Bildungsniveaus der Arbeiter. In allen Betrieben werden die Arbeiter kostenlos in technischen Kursen, in Schulen für die Arbeiterjugend, in technischen Fachmittelschulen usw. ausgebildet, es stehen ihnen Kulturhäuser, Bibliotheken, Sportplätze, Polikliniken und gegen geringes Entgelt auch Kindergärten und Kinderkrippen usw. zur Verfügung. Die Arbeiter sind selbst an der Hebung ihres Kulturniveaus sowie an ihrer technischen Vervollkommnung interessiert. Eine große Anzahl von Arbeitern studiert.

Es gibt keine Frage in der Arbeit und im Leben, an der die Arbeiter nicht aktiven Anteil nehmen würden.

In einer der Kollektivwirtschaften Armeniens, im Kolchos „Erbauer", haben wir gesehen, daß die Kolchosbauern ihre Arbeit in der Kollektivwirtschaft in hohem Maße mechanisiert haben und hohe Einkünfte erzielen. Auch sie haben ihre eigenen Klubs, Kinos, Theater, Sportplätze, Bibliotheken, Schulen, Versammlungssäle



Die argentinische Delegation besucht einen Weinbauern-Kolchos an der Schwarzmeerküste.

usw. Und den Kindern der Kolchosbauern stehen alle Möglichkeiten offen, ihre Ausbildung zu beliebigen Berufen nach eigenem Wunsch in den verschiedensten Lehranstalten fortzusetzen und abzuschließen, ja, der Staat zahlt ihnen noch Stipendien während der Studienzeit.

All das geschieht, weil in der Sowjetunion die Macht in den Händen der Arbeiter und der Bauern liegt, weil es hier keine Ausbeutung des Menschen durch den Menschen gibt.

Die schon bestehenden und die werdenden Wasserkraftwerke sowie sonstigen Anlagen haben die Aufgabe, die Lebensvoraussetzungen zu schaffen, die das Sowjetvolk zu seinem Endziel, der kommunistischen Gesellschaft, führen werden.

Wir betonen, daß alles, was wir im großen Lande des Sozialismus gesehen haben, von seiner leidenschaftlichen Friedensliebe Zeugnis gibt.

BELGIEN UND LUXEMBURG

GESUNDE KRITIK

„Nur in einem sozialistischen Lande kann eine solche Freiheit und Demokratie erblühen.“

Aus der Ansprache des Leiters der Delegation im Moskauer Radio am 31. Mai 1953.

Teure belgische Freunde!

Wir haben hier so viel Neues gesehen, so viel Neues über das sowjetische Leben erfahren, daß wir Tage brauchen würden, um euch all das zu erzählen.

Die Verfassung der Sowjetunion garantiert jedem Mann und jeder Frau das Recht auf Arbeit. Jeder wählt sich einen Beruf nach seinem Geschmack, nach seiner Neigung, und jeder Sowjetbürger kann die höchsten Posten im Staate erlangen. Um das zu erreichen, steht ihm ein ganzes System von Lehranstalten zur Verfügung — von der Elementarschule bis zur Universität. Das zeigt, daß jeder einfache Werktätige Ingenieur und auch Direktor eines Betriebes werden kann. Und tatsächlich, es gibt tausende Fabriks- und Werksdirektoren, die vor gar nicht langer Zeit einfache Arbeiter waren. In der Sowjetunion ist die Arbeit nicht mehr eine schwere Last, sie ist hier zu einer Sache der Ehre geworden.

Der Arbeitslohn ist in der Sowjetunion nach folgendem Prinzip geregelt: Jeder arbeitet nach seinen Fähigkeiten und wird nach seiner Leistung entlohnt. Dieses Lohnsystem führt in der Sowjetunion dazu, daß die Werktätigen an ihrer Arbeit materiell interessiert sind und sich ständig um die Hebung ihres Kulturniveaus, um ihre technische Vervollkommnung und die Vervollständigung ihres Wissens bemühen.

Alle Bürger der Sowjetunion sind gleichberechtigt, es gibt keinen Unterschied in der Bezahlung der Arbeit. Für die gleiche Arbeit — gleichen Lohn! So heißt es in der Verfassung. Auf allen Gebieten des Lebens genießt die Frau die gleichen Rechte wie der Mann.

Wo immer wir auch waren, überall sahen wir Wandzeitungen. In der einen wurde unter anderem ein Meister kritisiert, weil er nicht richtig arbeitete, in einer anderen Wandzeitung wurde ein Ingenieur kritisiert, weil er der Arbeitsschutztechnik zu wenig Beachtung schenkte, und in einer dritten Wandzeitung wurde sogar

ein Direktor durchgehechelt. Das alles beweist, daß in der Sowjetunion volle Freiheit des Wortes und eine gesunde Kritik bestehen, und das ist es auch, was dem Sowjetstaat seine Festigkeit verleiht. Nur in einem sozialistischen Land kann eine solche Freiheit und Demokratie erblühen.

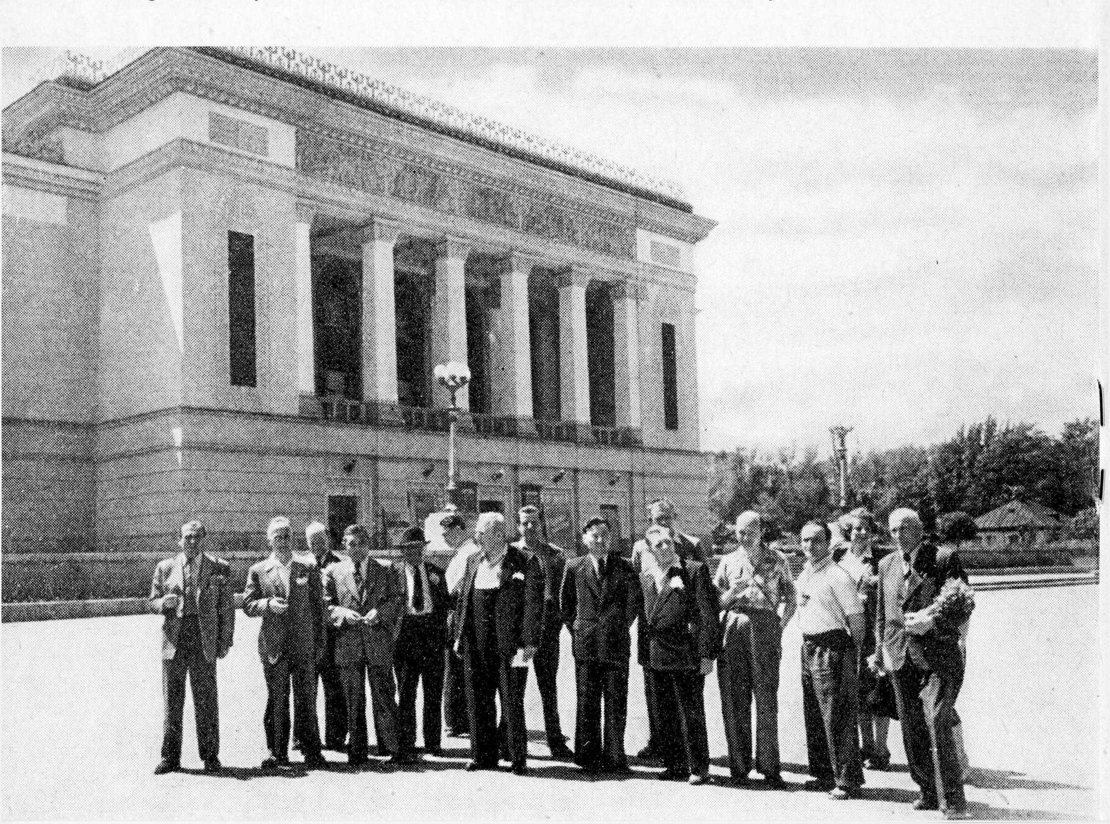
FREIES VOLK AUF FREIEM GRUND

„Das Volk von Kasachstan ist stolz auf seine Errungenschaften."

Friedrich E. JEAN, Journalist (Luxemburg), in einer Moskauer Radiosendung am 23. Mai 1953.

Wir haben eine Reise durch den Wolga-Don-Kanal gemacht und neue blühende Fluren gesehen, wo früher einmal unfruchtbare Steppen lagen. Aber wir haben uns auch mit vielen Plänen für dieses Gebiet vertraut gemacht — und vor uns erstand das lebendige Bild eines Landes der Elektrizität, in dem der Mensch alles sein wird, weil er nicht mehr der Sklave, sondern der Herr der Maschine ist. Und schließlich waren wir in Mittelasien, in der

Die Gäste aus Belgien und Luxemburg vor dem Abai-Theater, der großen Opern- und Ballettbühne der kasachischen Hauptstadt Alma-Ata.



Sowjetrepublik Kasachstan, und haben dort mit Arbeitern, Bauern, mit Vertretern der Intelligenz des Landes, mit Künstlern, Frauen und auch mit Kindern gesprochen.

Der Frieden, von dem die Jugend von Stalingrad und Alma-Ata zu uns sprach, ist hier kein leeres Wort. Er ist der leidenschaftliche Wunsch des ganzen Volkes. Auch in Kasachstan weiß man, was friedlicher Aufbau bedeutet, weil sich das Volk der Kasachen aus einem nomadisierenden, unterdrückten, ungebildeten Volke in ein freies, auf freiem Grund lebendes Volk verwandelt hat, das auf seine von ihm selber geschaffene Industrie, auf seine sozialen und kulturellen Errungenschaften stolz ist. Und so wie in der Sowjetunion jede Republik ihren nationalen Charakter bewahrt, sind auch dem kasachischen Volke seine Kultur und sein nationales Eigenleben gesichert.

BRASILIEN

EIN UNVERGLEICHLICHER EINDRUCK

„Usbekistan — eine der blühendsten Republiken des Sowjetlandes."

Aus der Erklärung der Delegation der Kulturschaffenden Brasiliens auf einer Pressekonferenz der Unionsgesellschaft für kulturelle Verbindung mit dem Ausland am 4. Mai 1953.

Wir besuchten während der drei Wochen unseres Aufenthaltes in der Sowjetunion mehrere Bezirke Moskaus und unternahmen nach eigener Wahl eine Reise nach Usbekistan in Mittelasien.

Usbekistan war einmal eines der rückständigsten mittelasiatischen Randgebiete des alten Rußland und ist heute eine der blühendsten Republiken des Sowjetlandes.

In Taschkent hat unsere Delegation sehr eingehend das „Stalin"-Textilkombinat besichtigt. Dort haben wir gesehen, daß der alte usbekische Handweber zu einem modernen, hochqualifizierten Facharbeiter geworden ist, dessen Interessen von der sowjetischen Sozialgesetzgebung gewahrt werden — zu einem Werktätigen, der sich aller Wohltaten der modernen Technik erfreut.

Der Besuch der Kollektivwirtschaft „Ksyl Usbekistan" hat in uns einen unvergeßlichen Eindruck hinterlassen. Dort erhielten wir die Möglichkeit, uns mit der Tätigkeit einer landwirtschaftlichen Genossenschaft vertraut zu machen, mit ihrer modernen technischen Einrichtung und hohen Arbeitsproduktivität. Die Arbeit in

einem Kolchos geht auf der Grundlage gegenseitigen Einverständnisses und gegenseitiger Arbeitshilfe vor sich und bringt den Kolchosbauern alle daraus erfließenden materiellen und kulturellen Wohltaten und Errungenschaften ein.

So wie in Moskau haben wir auch in Taschkent mehrere Kinderheime und Schulen besucht und gesehen, wie gut für die Kinder im Sowjetland gesorgt wird. Die siebenklassige Pflichtschule ist auch in Usbekistan schon verwirklicht, und es werden Maßnahmen getroffen, um die zehnklassige Pflichtschule einzuführen. Alles, was nur immer möglich ist, erhalten die Kinder.

Was wir in der Sowjetunion gesehen haben, beweist ohne Zweifel die friedlichen Ziele und Bestrebungen der Sowjetunion.

FREIHEIT FÜR JEDERMANN

„Die sowjetischen Arbeiter arbeiten mit Freude, sie arbeiten für sich."

Aus der Erklärung einer Arbeiterdelegation Brasiliens auf einer Pressekonferenz in der Redaktion der Moskauer Zeitung „Trud" („Die Arbeit") am 9. Mai 1953.

Die bürgerliche Presse quillt über davon, daß es in der Sowjetunion keine Freiheit gebe, daß man hier zum Kriege rüste. Aber bereits die erste Fühlungnahme mit den Sowjetmenschen hat diese schmutzige Lüge und Verleumdung widerlegt.

Es genügt schon, die gut gekleideten Menschen auf den Straßen, in der Untergrundbahn, in den Theatern, Kinos, Zirkussen usw. zu sehen, es genügt, ihre freudigen Gesichter zu sehen, und man fühlt sofort, daß das Sowjetvolk mit seinem Leben zufrieden ist.

In der Sowjetunion ist die Freiheit für jedermann da. Jeder Mensch in der Sowjetunion hat das Recht, jedermann ohne Ansehen der Person zu kritisieren. Nur für Verbrechen gegen das Volk gibt es keine Freiheit, zum Beispiel für Propaganda zugunsten eines Krieges oder für die Ausbeutung fremder Arbeit.

Das Sowjetvolk kennt weder Elend und Not noch Angst vor dem morgigen Tag, es kennt nicht die drückende Last, die sich wie ein schwerer Stein auf die Völker der kapitalistischen Länder legt. Seit mehr als dreißig Jahren entwickelt sich das Sowjetvolk, führt es ein glückliches, freudvolles Leben und ist davon überzeugt, daß der Weg, den es geht, unwandelbar zum Kommunismus — zu einem noch glücklicheren, noch freudvolleren Leben — führen wird.

Die Gewerkschaften sind die größte Massenorganisation in der Sowjetunion. Sie führen und kontrollieren die gesamte Sozialver-



Die Abgesandten Brasiliens auf dem Kreschtschatik, der Hauptstraße der ukrainischen Hauptstadt Kiew.

sicherung; sie nehmen an der Ausarbeitung der Produktionspläne in den Betrieben teil und organisieren sozialistische Wettbewerbe; sie heben das Kulturniveau der Werktätigen, organisieren deren Erholung und ermöglichen ihnen die aktive Teilnahme auf allen Gebieten des Sports.

Wir haben in vielen Werken gesehen, daß den Arbeitern für ihre Mädel und Buben Kindergärten und Kinderkrippen, daß ihnen Werksküchen mit gutem Essen, Polikliniken für sich und ihre Kinder sowie Klubheime, Kinos, Theater usw. zur Hebung ihres Kulturniveaus zur Verfügung stehen. Die sowjetischen Arbeiter schaffen mit Freude, mit Begeisterung. Sie wissen, daß sie selber die Herren ihrer Betriebe und Fabriken sind und daß sie für sich selber arbeiten.

Presse und Radio dienen in der Sowjetunion der Sache des Friedens, und die Sowjetregierung bringt diese Politik des Friedens, der Freundschaft und der gegenseitigen Hilfe zwischen dem Sowjetvolk und allen anderen Völkern der Welt zum Ausdruck.

DAS KONNTE NUR DIE SOZIALISTISCHE GESELLSCHAFT LEISTEN

„Stalingrad wird in mir stets als ein Symbol des Lebens und des Friedens lebendig bleiben."

Antonio MONTESANO, Industrieller, in einer Erklärung gegenüber Vertretern der Presse in Stalingrad am 17. Mai 1953.

Nach den von den Faschisten verursachten ungeheuerlichen Zerstörungen, konnte nur die sozialistische Gesellschaftsordnung diesen Wiederaufbau und diese Neugestaltung Stalingrads verwirklichen. Ich bin davon begeistert, daß wir überall, wo immer in der Sowjetunion wir auch waren, überzeugenden Beweisen des Strebens der Sowjetregierung nach Frieden, nach Hebung des Wohlstandes und des Glücks des Sowjetvolkes begegnet sind. Wir besuchten zum Beispiel das Werk „Krassny Oktjabr" („Roter Oktober") in Stalingrad. Hier war ich unter anderem auch vom Besuch des Hauses der Technik sehr befriedigt, weil ich mit eigenen Augen die große Arbeit sehen konnte, die in der Sowjetunion zur Hebung des kulturellen wie auch des produktionstechnischen Niveaus der Arbeiter geleistet wird. Ich habe dort glückliche Menschen gesehen.

Den Kindern des Sowjetlandes ist ein freudvolles Leben gewährleistet. Glücklich jenes Land, in dem die Kinder keine Not leiden und sorglos heranwachsen. Stalingrad wird in mir stets als ein Symbol des Lebens und des Friedens lebendig bleiben.

NIEDERLANDE

WOHLSTAND FÜR ALLE

„Der Arbeiter zahlt für seine Wohnung nicht mehr als fünf Prozent seines Arbeitslohnes.“

Van HEMERT, Angestellter der Munizipalität von Rotterdam, in einer Moskauer Radiosendung am 18. Mai 1953.

Es muß vor allem gesagt werden, daß in der Sowjetunion jeder Arbeiter eine Wohnung besitzt. Das klingt sehr naiv, aber erst wenn man etwas tiefer darüber nachdenkt, kann man sich vorstellen, was das bedeutet. Das bedeutet nämlich zum Beispiel, daß jeder Arbeiter des riesigen Werkes „Krassny Oktjabr“ („Roter Oktober“) in Stalingrad seine eigene Wohnung hat.

Nehmen wir etwa einen Arbeiter, der 1000 Rubel im Monat verdient, was übrigens ein unterdurchschnittlicher Lohn ist. Einer Arbeiterfamilie mit vier Personen stehen in der Regel 50 Quadratmeter reine Wohnfläche zur Verfügung (Küche, Bad, Vorzimmer usw. sind nicht eingerechnet). Und der Arbeiter zahlt für eine solche Wohnung nicht mehr als 50 Rubel Mietzins im Monat, das heißt nicht mehr als 5 Prozent seines Verdienstes.

Außerdem besitzt jeder Arbeiter die Möglichkeit, sich ein Eigenheim zu bauen, wozu ihm vom Staat ein langfristiger Kredit von 10 000 Rubel gewährt wird. Zudem ist noch zu berücksichtigen, daß auch die Lebensmittel sowie die Bedarfsartikel überaus billig sind und immer billiger werden.

„Die Sowjetmenschen leben gut versorgt.“

B. KALF, Stukkateur (Amsterdam), in einer Radiosendung vom 9. Mai 1953.

Die Sowjetmenschen sind glücklich, weil sie gut versorgt leben, weil ihr Leben ständig besser wird, weil sie die Schrecken der Arbeitslosigkeit nicht kennen.

Es ist mir leider nicht möglich, Ihnen in wenigen Minuten all das mitzuteilen, was wir gesehen haben. Klar ist aber eines: in der Sowjetunion setzen Regierung und Volk gemeinsam alles daran, um das Leben noch besser, noch schöner zu machen.

IRAN

GLEICHBERECHTIGTE NATIONEN

„Die Sowjetunion schreitet mit Riesenschritten vorwärts ... Die nationale Frage ist in der Sowjetunion weise und richtig gelöst."

Aus der Erklärung der Delegation iranischer Kulturschaffender auf einer Pressekonferenz der Unionsgesellschaft für kulturelle Verbindung mit dem Ausland in Mokau am 21. Mai 1953.

Während unseres Aufenthaltes in der Sowjetunion haben wir uns davon überzeugt, welche gewaltigen Vorteile die Teilnahme eines Volkes, das zum Herrn seines Schicksals geworden ist, am Aufbau eines neuen, lichten, schönen Lebens schafft.

Die Sowjetunion schreitet mit riesigen, in der Geschichte der Menschheit ohne Beispiel dastehenden Schritten vorwärts zu den Höhen des Glücks und des Wohlstandes — sie schafft ihrem Volk ein Höchstmaß an Wohlbefinden.

Im Leningrader Pionierpalast schenkt die 14jährige Tamara Smirnowa einem Gast aus dem Iran zur Erinnerung ihr Pionierabzeichen.



Wir konnten uns vom hohen Kulturniveau des Sowjetvolkes, das ein Ergebnis der rastlosen Tätigkeit des Sowjetstaates auf dem Gebiete der Volksbildung darstellt, gründlichst überzeugen. In kurzer Zeit sind in der Sowjetunion Millionen hochqualifizierter Fachleute und Facharbeiter herangebildet worden, die heute auf allen Gebieten der Volkswirtschaft tätig sind — einer Volkswirtschaft, die einen ununterbrochenen Aufschwung erlebt und keinerlei Arbeitslosigkeit oder Krisen kennt.

Das Beispiel der Georgischen Sowjetrepublik, die wir besuchten, beweist — wie übrigens alles, was wir in der Sowjetunion gesehen haben — augenscheinlich, wie weise und richtig im Sowjetland unter anderem die nationale Frage gelöst wurde und wie stark die auf der Gleichberechtigung der Nationen, der gegenseitigen Liebe und Achtung beruhende brüderliche Freundschaft in der Völkerfamilie verankert ist.

In Georgien haben wir die Beweise eines hohen Kulturniveaus gesehen und erlebt. Ein hoher Prozentsatz der Bürger dieser Republik besitzt Hochschulbildung. Allein schon die Tatsache, daß auf 373 Einwohner der Republik ein Arzt und auf 400 Einwohner ein Agronom (Absolvent einer Hochschule für Bodenkultur) kommen, zeugt vom hohen Lebensstandard des georgischen Volkes.

Das Sowjetvolk und seine Regierung wünschen aufrichtig Frieden und Zusammenarbeit mit allen Völkern und sind von herzlicher Freundschaft zu den anderen Völkern, darunter auch zu unserem iranischen Volke, zu unserer uralten iranischen Kultur erfüllt.

Das Volk, das so gigantische Wasserkraftwerke baut, und die Sowjetregierung, die eifersüchtig über das Glück und das Wohlbefinden dieses Volkes wacht, hassen naturgemäß den Krieg und kämpfen für den Frieden.

ITALIEN

DIE KULTUR DER LANDBEVÖLKERUNG

„Im Kolchos lernen alle.“

Elisa GIUA-FOA in einer Moskauer Radiosendung am 21. Juni 1953.

Ich weilte einige Zeit in der Kollektivwirtschaft „1. Mai“ im Dorfe Kapulowo bei Kiew in der Ukraine.

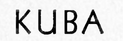
Dieser Kolchos besitzt 3140 ha Boden, davon 2220 ha Ackerland. Das übrige sind Wald und Wiesen. Der Kolchos erhält von den MTS — das sind staatliche Maschinen- und Traktorenstationen, die den Kollektivwirtschaften Maschinenhilfe leisten — bei der Aus-

saat Traktoren und Sämaschinen für Getreide und Erdäpfel, und bei der Ernte Mähdrescher zur Verfügung gestellt. Auf diese Weise sind die grundlegenden Arbeiten in der Landwirtschaft mechanisiert. Außerdem wird die gesamte Tätigkeit einer Kollektivwirtschaft planmäßig durchgeführt.

Aber der Sozialismus kommt in den Dörfern der Sowjetunion nicht nur in der Kollektivierung, der Planung und Mechanisierung der Landwirtschaft zum Ausdruck. Der sozialistische Wettbewerb — das Streben, mehr und besser zu produzieren — hat das Leben des Menschen nicht nur in den Industriebetrieben, sondern auch in den landwirtschaftlichen Genossenschaften von Grund auf verändert. Der Sowjetmensch ist dadurch zu einem aktiv und bewußt wirkenden Mitglied der sozialistischen Gesellschaft geworden.

Der Kolchos besitzt sein eigenes Kulturhaus, seine eigene Bibliothek. Ich habe aber auch Wohnhäuser der Kolchosbauern besucht und in jedem Hause Radioapparate und Bücher vorgefunden. Unter den Büchern fielen mir neben wissenschaftlichen Werken der Landwirtschaft auch solche der schönen Literatur auf, und zwar nicht nur Werke russischer, sondern auch ausländischer Schriftsteller. Die siebenklassige Schule des Dorfes wird derzeit reorganisiert und wird sich bald in eine zehnklassige vollständige Mittelschule verwandeln. Zu dem Zeitpunkte, als ich die Kollektivwirtschaft besuchte, studierten zweihundert junge Kolchosbauern in der Stadt an der Universität oder an sonstigen Hochschulen.

Die umfassende Verwendung von Maschinen hat im Kolchos heute schon zu einer wesentlichen Erleichterung der körperlichen Arbeit geführt. Der sozialistische Wettbewerb und die Hebung der Qualifikation der Kolchosbauern aber werden allmählich zur Überwindung des Unterschiedes zwischen Stadt und Land führen.



KUBA

ALLE WERTE GEHÖREN DEM VOLK

„Das Lebensniveau der Werktätigen der Sowjetunion ist das höchste der Welt."

Aus der Erklärung einer kubanischen Gewerkschaftsdelegation auf einer Pressekonferenz der Zeitung „Trud" („Die Arbeit") am 27. Mai 1953.

Bei unseren Besuchen von Fabriken und Werken konnten wir uns von der stürmischen Entwicklung der Industrie in der Sowjetunion überzeugen. Eine Textilfabrik beispielsweise, die vor der



Arbeiter aus Kuba bei einem Besuch der Leningrader Süßwarenfabrik „Mikojan", wo sie sich mit den Arbeiterinnen der Karamellenabteilung unterhalten.

Revolution täglich etwa 9000 Quadratmeter Gewebe erzeugt hat, stellt derzeit täglich etwa 75 000 Quadratmeter Gewebe bester Qualität her. In einem Autowerk, das wir sahen, sind alle Arbeitsprozesse mechanisiert, ja, es gibt sogar völlig automatisierte Abteilungen. Auch eine Schuhfabrik mit einer Tagesproduktion von 60 000 Paar Schuhen haben wir besichtigt.

Wir haben die Arbeiter über ihre Lebensbedingungen befragt und uns dabei überzeugt, daß die Werktätigen der Sowjetunion sehr hohe Arbeitslöhne erhalten und daß ihr Lebensniveau das höchste der Welt ist. Neben ihrem hohen Arbeitslohn genießen die Werktätigen der Sowjetunion noch eine ganze Reihe von Vorteilen, die ihren Reallohn wesentlich steigern. Sie erhalten Lohnerhöhungen für langjährige Dienstzeit, Prämien, und sie und ihre Familienangehörigen werden kostenlos ärztlich betreut bzw. in Spitälern auf Kosten des Staates behandelt und verpflegt. Die Werktätigen erhalten jedes Jahr bezahlten Urlaub mit dem Recht auf Erlangung von Aufenthaltszuweisungen für Erholungsheime und Sanatorien, und zwar kostenlos oder für relativ kleine Kostenbeiträge. Ihre Kinder werden in den Schulen vollkommen kostenlos unterrichtet. Der Arbei-

ter besitzt hier unbeschränkte Möglichkeiten zur Vervollkommnung seiner technischen Kenntnisse, was gleichzeitig eine progressive Steigerung seines Arbeitslohnes bedeutet. Außerdem gibt es in der Sowjetunion keinerlei Wirtschaftskrisen, keine Arbeitslosigkeit, und alle arbeitsfähigen Mitglieder einer Familie können Arbeit erhalten. Der Mietzins beträgt nicht mehr als 3 bis 6 Prozent des Arbeitslohnes. Dabei werden ständig und systematisch Preissenkungen bei allen Lebensmitteln und Bedarfsartikeln durchgeführt.

In den siebenklassigen und den zehnklassigen Schulen des Landes lernen derzeit viele Millionen Kinder. Diese Schulen sind Pflichtschulen, wodurch die Tatsache erklärt wird, daß es in der Sowjetunion keinen einzigen Analphabeten gibt. Außer diesen Schulen bestehen aber noch eine große Anzahl von technischen Fachmittelschulen, technischen und sonstigen Hochschulen sowie Universitäten, an denen alle Bürger der Sowjetunion studieren können. Kulturpaläste, Ballettschulen, Schauspielschulen, Museen, Theater, Bibliotheken und andere Kulturinstitutionen — alles dient dem Volk.

„Die Bauern leben glücklich und voll Freude."

Der Bauer Ignacio GONZALES in einer Moskauer Radiosendung am 7. Juli 1953.

Da ich Bauer bin, interessierte mich natürlich am meisten der Besuch von Kollektivwirtschaften und Sowjetgütern, die die gleichen Kulturen betreiben, wie sie in meiner Heimat üblich sind.

Die Kolchosbauern leben in eigenen, mit aller Bequemlichkeit eingerichteten Häusern. Jedes Haus hat sein Hofland mit eigener Hilfswirtschaft. Die Kolchosen und Sowjetgüter stellen wohleingerichtete Siedlungen dar, und der Bevölkerung stehen Sanatorien, Entbindungsheime, Kinderkrippen und -gärten, Jugendlager, Schulen, Kulturpaläste, Sportplätze, Bibliotheken, Kinos und Theater zur Verfügung.

Ich habe aus dem Besuch des sowjetischen Dorfes viel Nützliches und Wertvolles gelernt, und ich konnte mich von den erreichten Erfolgen überzeugen. Das Lebensniveau der Kolchosbauern und der Arbeiter auf den Sowjetgütern ist überaus hoch, und sie erfreuen sich guter Arbeitsverhältnisse.

Das ist tatsächlich ein überzeugender Beweis für die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung gegenüber der kapitalistischen. Die Bauern der Sowjetunion leben glücklich und voll Freude — sie haben eine strahlende Zukunft vor sich.

FRANKREICH

AUFBAU FÜR DEN FRIEDEN

„Die Sowjetunion ist uns wie ein einziges gigantisches Baugelände erschienen."

Aus der Erklärung einer französischen Gewerkschaftsdelegation auf einer Pressekonferenz der Moskauer Zeitung „Trud" („Die Arbeit") am 19. Mai 1953.

Unsere aus Gewerkschaftsfunktionären verschiedener Weltanschauung bestehende Delegation, deren Mitglieder unterschiedlichen Gewerkschaften Frankreichs angehören, ist in einer Reihe von Fragen, vor allem bezüglich des mächtigen wirtschaftlichen Aufschwungs der Sowjetunion, zu einer einhelligen Ansicht gelangt. Die Sowjetunion ist uns wie ein einziges gigantisches Baugelände erschienen. Dieser Eindruck hat sich uns wohl deshalb so deutlich eingeprägt, weil wir, ebenfalls Werktätige, aus einem Land hierher gekommen sind, in dem die Arbeitslosigkeit unaufhörlich wächst.

In der Sowjetunion entfaltet sich nicht nur der Bau von Werken, Staudämmen und überhaupt die Herstellung von Produktionsmitteln, sondern auch der Bau von Wohnhäusern für die Werktätigen, von Schulen, Universitäten, medizinischen Anstalten, Sportplätzen und Erholungsheimen. Im ganzen Land werden in umfassendem Maß technische, medizinische und pädagogische Fachkräfte herangebildet.

Unsere Delegation, die aus einem Land kommt, in dem die Hochschulbildung praktisch ausschließlich den Kindern begüterter Bevölkerungsschichten vorbehalten ist, vermerkt mit besonderer Sympathie, daß in der Sowjetunion alle Kinder der Arbeiter und der Bauern die Möglichkeit besitzen, Techniker, Ingenieure, Ärzte oder Lehrer zu werden.

In unseren Gesprächen mit der Bevölkerung — bei Besuchen von Betrieben in Moskau, Stalingrad, Rostow am Don und Kisslowodsk, während unserer Reise auf dem Wolga-Don-Kanal sowie auch auf zahlreichen Bahnhöfen und Eisenbahnstationen — haben wir überall gefühlt, daß in der Sowjetunion die Erhaltung des Friedens die Hauptsorge aller Menschen ist.

FINNLAND

WAHRE DEMOKRATIE

„Das Volk unterstützt einmütig die Politik der Sowjetregierung.“

Aus der Erklärung einer finnischen Gewerkschaftsdelegation auf einer Pressekonferenz in der Redaktion der Moskauer Zeitung „Trud“ („Die Arbeit“) am 18. Mai 1953.

Der Mensch ist in der Sowjetunion Gegenstand allseitiger Obsorge. Ganz besondere Aufmerksamkeit wird den Kindern gewidmet: die Ausbildung der Sowjetjugend von der Elementarschule bis zur Universität ist kostenlos. Die Frau ist dem Mann vollkommen gleichgestellt, sie erhält gleichen Lohn für gleiche Arbeit und nimmt aktiv am wirtschaftlichen sowie am gesellschaftlichen Leben des Landes teil. Wissenschaft und Kunst dienen in der UdSSR dem Volk. Die Gelehrten und sonstigen hochqualifizierten Fachleute aller Wissensgebiete arbeiten zum Wohle des Volkes und genießen dessen Vertrauen und Achtung.

Wir haben auch Kisslowodsk, einen der größten Kurorte im Süden des Landes, besucht und dabei einige Sanatorien der sowjetischen Gewerkschaften sowie eine Reihe von Werktätigen, die dort zur Genesung und Erholung weilten, kennengelernt. Das, was wir in den Sanatorien gesehen haben, hat uns davon überzeugt, daß in der Sowjetunion über die Gesundheit und Erholung der Arbeiter mit größter Sorgfalt gewacht wird. Kostenlose ärztliche Betreuung für die gesamte Bevölkerung des Landes, für jedermann erhältliche, oft sogar kostenlose Aufenthaltszuweisungen für Arbeiter in erstklassige Sanatorien und Erholungsheime sind nur dort möglich, wo das Volk sein Schicksal in die eigenen Hände genommen hat.

Der niedrige Mietzins, die Gewährung von Alterspensionen sowie die systematischen Preissenkungen bei allen Lebensmitteln und Bedarfsartikeln zeugen davon, daß das Lebensniveau des sowjetischen Arbeiters wirklich zufriedenstellend ist.

Die Gewerkschaften in der Sowjetunion üben ihre Tätigkeit in vollkommener Freizügigkeit, auf der Grundlage wahrer Demokratie aus: die sowjetischen Gewerkschaften nehmen beispielsweise an der Bearbeitung und Lösung von Lohn- und Arbeitsfragen teil, kontrollieren die Einhaltung der Arbeitsgesetze und beschäftigen sich auch mit den Fragen des Arbeitsschutzes in den Betrieben. Die Sozialversicherung wird ausschließlich von den Gewerkschaften verwaltet, zahlreiche Sanatorien und Erholungsheime befinden sich

in ihrer Obhut. Alle Kulturpaläste, Klubheime, Bibliotheken und Sportstadien stehen den breiten Massen der werktätigen Menschen zur Verfügung.

All das bestätigt, daß die sowjetischen Gewerkschaften eine gewaltige Arbeit zur Hebung des Wohlstandes der Werktätigen sowie zur Befriedigung ihrer kulturellen Bedürfnisse leisten.

Das sowjetische Volk erfreut sich vollkommener Freiheit und kämpft für die Erfüllung seiner Produktionspläne, weil es weiß, daß all das der Hebung seines Wohlstandes dient. Wir haben uns davon überzeugt, daß das Volk die Friedenspolitik der Sowjetregierung einmütig unterstützt.

CHILE

FREUNDSCHAFT MIT ALLEN VÖLKERN

„Wir haben in der Sowjetunion alles sehen können, was uns interessierte."

Aus der Erklärung einer chilenischen Gewerkschaftsdelegation auf einer Pressekonferenz in der Redaktion der Moskauer Zeitung „Trud" („Die Arbeit"), am 27. Mai 1953.

Seit dem Augenblick unseres Eintreffens in der Sowjetunion sind wir von der überaus fürsorglichen Aufmerksamkeit der sowjetischen Gewerkschaften umgeben, die unseren Aufenthalt in diesem wunderbaren Land sehr angenehm gestalten. Als wir den Wolga-Don-Kanal, dieses monumentale Werk moderner Ingenieurkunst, kennenlernten, da riß es uns zu dem Ausspruch hin: „Das Sowjetvolk hat wahrhafte Gipfelleistungen erreicht und schafft, um in Frieden zu leben." Ein Beweis dafür ist der Umstand, daß nach all den durch den Krieg verursachten Verwüstungen dieser Kanal — dieses wirklich grandiose Bauwerk — in allerkürzester Frist errichtet wurde.

In Rostow am Don haben wir ein Werk für die Erzeugung landwirtschaftlicher Maschinen besucht, das uns durch seine ausgezeichnete Arbeitsorganisation des gesamten Arbeiter- und Angestelltenkollektivs, das gemeinsam zum Wohl der Gesellschaft arbeitet, in Erstaunen versetzte.

Sotschi — ein kaukasischer Kurort, der vom Staat den Werktätigen als ein riesiges Sanatorium übergeben wurde — erregte durch die außergewöhnliche Fürsorge und Aufmerksamkeit, mit der dort die Werktätigen umgeben werden, unsere Bewunderung.



Die Teilnehmer der chilenischen Gewerkschaftsdelegation auf dem Staudamm des Wasserkraftwerks von Zimljanskaja am Wolga-Don-Kanal.

Die Sanatorien von Sotschi sind mit den modernsten Errungenschaften der medizinischen Wissenschaft ausgerüstet.

Auch die hervorragende Arbeit der Sowjetgüter — dieser staatlichen landwirtschaftlichen Betriebe, welche die Werktätigen, die sich in den verschiedenen Sanatorien des Kaukasus erholen, mit Lebensmitteln versorgen — muß hervorgehoben werden. Die Glashäuser des Sowjetgutes „Wesjoloje“ zum Beispiel gewährleisten das ganze Jahr hindurch die normale Versorgung der Sanatorien von Sotschi mit Frischgemüse und Obst.

Nach unserer Reise in den Kaukasus kehrten wir wieder nach Moskau zurück, wo besonders das Tempo und der Umfang des Wohnbauwesens Eindruck auf uns machten. Die riesigen Hebekräne, die an verschiedenen Stellen der Stadt aufragen, zeugen beredt für die Bautätigkeit auf diesem Gebiete.

In Moskau haben auch die breiten Prospekte, Parkanlagen, Gärten und besonders die Untergrundbahn, die vor allem durch ihre künstlerische Ausgestaltung das Auge erfreut, unsere Aufmerksamkeit erweckt.

Wir haben in der Sowjetunion alles sehen können, was uns interessierte.

7000 Kilometer haben wir in der Sowjetunion zurückgelegt und haben dabei viele Städte und Dörfer gesehen — und überall, wo wir auch waren, hörten wir von Kindern, Burschen, Mädchen, Erwachsenen und Greisen immer wieder das eine Wort: „Frieden!“ Ein Wort, das den Sowjetmenschen aus der Tiefe des Herzens kommt! Wir haben uns selber davon überzeugt, daß das Sowjetvolk in Frieden und für den Frieden plant, schafft, arbeitet und sich erholt, und mit allen Völkern der Welt freundschaftliche Beziehungen herstellen will.

„Zu Gast bei einem Ingenieurmechaniker des Werkes ‚Krassny Oktjabr‘.“

Pedro U. RAMOS, Bergarbeiter, in einer Moskauer Radiosendung am 15. Juni 1953.

In Stalingrad unterhielt ich mich mit einem Angestellten des Stahlwerkes „Krassny Oktjabr“. Er ist über vierzig Jahre alt, hat eine technische Fachmittelschule absolviert und arbeitet derzeit als Ingenieur-Mechaniker (Betriebsingenieur) im Werk. Sein Gehalt reicht bequem, um die Bedürfnisse seiner Familie zur Zufriedenheit zu decken. Gemeinsam mit anderen Delegationsmitgliedern hatte ich dann Gelegenheit, den Ingenieur-Mechaniker in seiner Wohnung zu besuchen. Seine Wohnung besteht aus vier gutmöblierten Zimmern, er besitzt eine ansehnliche Bibliothek, einen erstklassigen Radioapparat und für seine Wohnung bezahlt er eine außergewöhnlich geringe Miete.

Größten Eindruck machte auf mich die Tatsache seines vollkommen gesicherten Lebens und die außergewöhnliche Freude und Fröhlichkeit, die in seiner Familie herrschen. Aber es ist eben eine Tatsache, daß er durch seine Arbeit im Werk wirklich die Möglichkeit besitzt, seine ständig wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse zu befriedigen. Es ist wohl für jeden verständlich, daß ein werktätiger Mensch, der in solchen Verhältnissen lebt, mit seinem Leben zufrieden ist.

Dieses Bild des wohlhabenden und inhaltsreichen Lebens des arbeitenden Menschen im Sowjetland unterscheidet sich weitgehend vom Leben eines chilenischen Werktätigen.

SCHWEDEN

SCHÖPFERISCHE HEIMATLIEBE

„Ein einiges, fest um seine Regierung geschartes Volk."

Ulle KARIS, Oberkalkulator, in einer Ansprache im Namen der schwedischen Bauarbeiterdelegation auf einer Versammlung der Gewerkschaftsfunktionäre der Stadt Rostow am Don.

Wir haben uns von der Reise in euer Land sehr viel erwartet, und wir müssen jetzt sagen, daß sich unsere Erwartungen erfüllt haben. Wir haben glückliche, von Freude erfüllte Menschen gesehen und ihren Glauben an eine noch schönere Zukunft gefühlt. Und dies hat jeden von uns tief ergriffen. Einen großen Eindruck hat auf uns das gewaltige Ausmaß des Wohnbauwesens gemacht, und wir haben uns mit großem Interesse mit der Mechanisierung der Bauarbeiten bekanntgemacht, die bei euren Bauten in breitem Maße angewendet wird. Ihr Sowjetmenschen errichtet nicht nur monumentale Bauwerke, ihr schafft auch ein neues, glückliches Leben, ihr erbaut eine schönere Zukunft. Der gigantische Umfang der Bauten, den wir überall in eurem Lande beobachten konnten, legt Zeugnis dafür ab, welche Erfolge ein Volk bei friedlicher Arbeit zu erzielen vermag. Wir hatten die Möglichkeit, ein wahrhaft gigantisches Bauwerk — den Wolga-Don-Kanal — mit eigenen Augen zu sehen. Das war ein großes Erlebnis für uns. Alles, was wir gesehen haben, zeugt von der großen schöpferischen Kraft des Sowjetvolkes und legt überzeugend dar, was ein einiges, fest um seine Regierung geschartes Volk erreichen kann. Wir haben hier ein Volk kennengelernt, das seine mächtige Heimat über alles liebt.

Preis: 50 Groschen

